

Patienten fragen Wissenschaftler

Zu ihrem 25. Geburtstag veranstaltet die Gesellschaft für biologische Krebsabwehr vom 11. bis 13. Mai im Kongresshaus Heidelberg einen großen Kongress, zu dem über 1500 Teilnehmer erwartet werden. Er richtet sich nicht nur an Mediziner, sondern in erster Linie an Patienten und ihre Angehörigen sowie interessierte Laien. Ärzte und Wissenschaftler berichten in rund 100 Vorträgen und Seminaren über ganzheitliche und biologische Heilverfahren zur Vorbeugung und Behandlung von Krebserkrankungen. So beleuchtet unter anderem der amerikanische Psychoonkologe O. C. Simonton den Einfluss der Seele auf den Therapieprozess bei Tumorkranken. Zur Entspannung steht ein Wellnessraum zur Verfügung, wo unter anderem Fußreflexzonenmassage, eine Klangliege und Reiki-Anwendungen zur Tiefenentspannung angeboten werden.

Am 14. Mai findet ein Seminartag statt. Am 13. Mai, 9 bis 13 Uhr, stehen Patientensprechstunden auf dem Programm, zu der Voranmeldungen erforderlich sind. Die Drei-Tages-Karte kostet für Laien-Mitglieder 50 und für Nichtmitglieder 75 Euro. Die Tageskarte gibt es für 35 Euro.

Informationen erteilt die Gesellschaft für biologische Krebsabwehr in 69117 Heidelberg, Hauptstraße 44, Telefon 06221/13 80 20, www.bio-krebs.de, E-Mail: information@bio-krebs.de, Kurs- und Seminaranfragen unter Telefon 06221/1 38 02 24. sis



Yoga kann als ergänzende Krebs-Therapie Sinn machen.

Bild: Avenue Images

Mit Naturwaffen Krankheit besiegt

Von der Schulmedizin beinahe aufgegeben Weinheimerin baut auf intaktes Immunsystem, Bewegung und Freude am Leben

Von unserer Mitarbeiterin
Sigrid Ditsch

Sie war ein „fast hoffnungsloser Fall“. Heute – nach 23 Jahren – sprüht Gisela Söfftge aus Weinheim vor Lebenslust. Die 69-Jährige reist viel, geht mit ihrem Mann Manfred tanzen und springt gern bei der Versorgung des kleinen Enkelkinds ein. Dabei hatten sie einige Ärzte nach der Tumordiagnose im Jahr 1984 schon aufgegeben.

„Ich ging regelmäßig zur Krebsvorsorge“, erinnert sich die gesundheitsbewusste Frau. Ein Blutsturz habe ihr damaliger Gynäkologe als „normal“ eingestuft. Doch die plötzlichen Bauchschmerzen hörten nicht auf. Sie wurden schlimmer. Schließlich wurden gleich zwei bösartige Geschwülste im Unterleib entdeckt. Gisela Söfftge: „Ein halbes Jahr vorher war meine Freundin an Brustkrebs erkrankt, ich kannte mich also aus. In ein Loch bin ich trotzdem nicht gefallen.“ Augen zu und durch, lautete die Parole. Am Klinikum Mannheim wurde sie schließlich operiert. Das „Pech“, wie es die damalige Patientin beschreibt: „Der Tumor ist beim Eingriff geplätzt, Krebszellen gelangten in den Bauch.“

Die Konsequenz: eine Bestrahlung. Doch die damals noch nicht so gezielte Therapie bekam ihr keineswegs. Ihr war nur noch schlecht. Nach sieben anstrengenden Sitzungen im Strahlenbunker brach sie die Behandlung ab. Ihr Arzt empfahl eine Chemotherapie.

Da hörte die Bergsträßerin von Professor Albert Landsberger, der gerade mit Gleichgesinnten der Gesellschaft für biologische Krebsabwehr (GfBK) in Heidelberg den Boden bereitet hatte. Bei einem ersten Gespräch beeindruckte er die Rettung suchende Patientin mit einem ermunternden Satz: „Sie schaffen das.“

Es folgten Zellbehandlung und Ozontherapie und schließlich Mistelspritzen unter die Haut. Die gibt sie sich heute noch selber – „zur Vorbeugung von Metastasen“. Ihre damalige Frauenärztin drohte ihr: „Wenn Sie das machen, werfe ich Sie aus der Praxis raus.“ Gisela Söfftge ging von allein. Bei ihrem Hausarzt fand sie von Anfang an offene Ohren. Darüber hinaus lässt sie sich in einer Spezialklinik in Bad Liebenzell ab und an beraten. Die Kosten bleiben allerdings meist an ihr selber hängen. Die Krankenkassen halten sich da eher bedeckt.

Obwohl die Gesellschaft für biologische Krebsabwehr oft eine adjuvante Behandlung, also eine begleitende Behandlung mit ihren Mitteln empfiehlt, hatte sich die Weinheimerin ausschließlich für die „Alternative“ entschieden: „Ich bereue diesen Weg in keiner Weise.“ Inzwischen habe sie sich zu einer Art „Vorzeigemodell“ für andere Patienten erwiesen, könne aus eigener Erfahrung wichtige Tipps für Betroffene liefern und tanke in Seminaren und Vorträgen immer wieder Wissen auf. Wenngleich sie in keiner Selbsthilfegruppe aktiv ist, sind ihr die regelmäßigen Kontakte zur GfBK sehr wichtig.



Gisela Söfftge trotzte ihrer Krebserkrankung vor 23 Jahren.
Bild: Rothe

Außerdem schwört sie auf die Kinesologie, eine Art Akkupressur am Rücken durch Dr. György Irmey, der seit vielen Jahren als ärztlicher Direktor der Gesellschaft wirkt. Er habe ihr als erster Mediziner gesagt: „Ich begleite Sie auch in den Tod. Das waren Worte, die für mich wichtig waren. Da wurde einfach nichts beschönigt.“

Wenn Gisela Söfftge zurückdenkt, be-

kommt sie noch heute eine Wut: „Als ich in der Klinik lag, besuchte mich unter anderem auch ein Pfarrer. ‚Die macht's nicht mehr lang', hat er wohl gedacht, das habe ich gefühlt.“ Inzwischen sei sie ein anderer Mensch geworden: „Ich lebe viel bewusster. Wenn ich etwas will, dann setze ich es auch durch. Man muss Entscheidungen selbst in die Hand nehmen und Probleme angehen – das habe ich gelernt“, betont die Hausfrau.

Eine veränderte Einstellung zu den Dingen – die spürt die Geheilte schon lange. Früher wollte die Weinheimerin die ganze Welt verändern. Jetzt praktiziert sie Gelassenheit. Auch etwa als Ehrenamtliche bei der evangelischen Kirchengemeinde, wo sie sich unter anderem bei Basaren engagiert. Ein weitgehend intaktes Immunsystem hilft ihr dabei. Und nicht zuletzt eine funktionierende Familie. Das gebe zusätzlich Kraft – selbst bei gesundheitlichen Schwierigkeiten, die sich durch die frühere Bestrahlung unkorrigierbar einstellten.

„Gelegentlich denke ich noch an meine damalige Erkrankung. Dann ermuntere ich mich – mach Dir mal wieder eine Freude“, weiß die optimistische Zeitgenossin um die Wirkkraft solchen Zuspruchs in eigener Sache. Und da gibt es viele Möglichkeiten – angefangen vom gemeinsamen Tänzchen mit Ehemann Manfred über Qigong bis zu einem riesigen Blumenstrauß. Gisela Söfftge: „Ich muss es jedenfalls sofort haben. Das kann ein Gesunder wohl kaum verstehen.“ So kämpft die agile Frau weiter ganz persönlich gegen eine „unmenschliche Medizin“. Gibt es Ängste? „Eigentlich nicht“, erklärt sie selbstbewusst. Ihre Freundin hat den Brustkrebs übrigens auch überlebt.

„Es gibt keine hoffnungslosen Fälle“

Seit 25 Jahren berät die Gesellschaft für biologische Krebsabwehr in Heidelberg Patienten

Von unserer Mitarbeiterin
Sigrid Ditsch

Wie soll es weitergehen? Welche Therapie kann helfen? Diese Fragen schweben wie ein Damoklesschwert über vielen Patienten, die mit der Diagnose „Krebs“ konfrontiert werden – oft aus heiterem Himmel. Nicht wenige der Betroffenen fühlen sich angesichts der Apparatedizin überfordert, verängstigt und allein gelassen. In dieser Not bietet die Gesellschaft für biologische Krebsabwehr (GfBK) Beistand an. Und das seit nunmehr 25 Jahren.

Die Vereinigung mit Hauptsitz in Heidelberg sieht sich in ihren Anstrengungen bestätigt: „Wir verzeichnen über 30 000 Anfragen im Jahr. 70 Prozent stammen von Frauen. Inzwischen haben wir 8000 Mitglieder. Darüber hinaus gehören dem Förderkreis 15 000 Mitstreiter an“, bilanziert der Ärztliche Direktor Dr. György Irmey. Er will nicht grundsätzlich die Schulmedizin in Frage stellen, vielmehr gehe es um eine ganzheitliche Behandlung, denn Krebs sei eben keine lokale Erkrankung.

So sollten neben Operation, Chemotherapie und Bestrahlung auch alternative Methoden von der Hyperthermie über die Antihormontherapie bis zu Nahrungsergänzungsmitteln sowie körperliche Aktivi-

täten und seelische Stärkung berücksichtigt werden. Das erhöhe Lebensqualität wie Heilungsmöglichkeiten und vermindere Nebenwirkungen aggressiver Behandlungsverfahren. Genau diese Erkenntnis ließ bei Wissenschaftlern, Therapeuten und Laien 1982 den Entschluss zur Gründung der Gesellschaft reifen. Zu den Männern der ersten Stunde



Dr. György Irmey

gehörte Albert Landsberger, damals Professor für Anatomie an der Universität Heidelberg. Er zeigt sich bis heute überzeugt: „Es gibt keine hoffnungslosen Fälle. Die ganze Wahrheit weiß niemand. Den Patienten aufklären, ohne ihm den Mut zu rauben – das erhöht tatsächlich die Heilungschancen.“

Anfangs war die Förderung von Forschungsprojekten oberstes Ziel. Seit 1982 wurden über 150 Vorhaben in Höhe von 1,2 Millionen Euro unterstützt. Um der riesigen Nachfrage von Ratsuchenden gerecht zu werden, konzentriert sich die Arbeit, die

allein von Mitgliedsbeiträgen und Spenden finanziert wird, inzwischen auf unabhängige Information und Beratung von Patienten. Seit 1998 ist ein Großteil der Tipps auch im Internet abrufbar (www.bio-krebs.de) Die Zentrale in Heidelberg mit Präsident Professor K. F. Klippel wird von neun regionalen Beratungsstellen in Deutschland unterstützt. Auch dort stehen menschliche Zuwendung und Erfahrungsaustausch ganz oben.

Obwohl sich längst Schulmedizin und biologische Heilverfahren nicht mehr so konträr wie vor 25 Jahren gegenüberstehen, gibt es laut Irmey „noch Trennendes“. So streiten sich nach wie vor die Geister über den Sinn etwa der Misteltherapie. Während einige Ärzte die Methode sogar als gefährlich und tumorfördernd einstufen, sind Vertreter der ganzheitlichen Medizin von der Wirkkraft überzeugt. Sie lindere – parallel zu Strahlen- und Chemotherapie – die Nebenwirkungen und verbessere die Lebensqualität. Nach den Worten von Irmey sollten lediglich Leukämie-Kranke darauf verzichten. Ansonsten profitieren das Immunsystem der Krebspatienten – selbst wenn ein Ratsuchender von einem Kliniker gerade entmutigt worden sei: „Da können Sie sich auch eine Frikadelle auf den Bauch legen.“

Kleines ABC gegen Tumore

Ergänzende Therapie-Tipps

- **Abwehrstärkung:** Psychische Stabilisierung, körperliche Aktivierung und Stoffwechselregulation kann den Erfolg der klinischen Therapien festigen.
- **Bromelain:** Das Enzym aus der Ananas wird zur Minderung von Nebenwirkungen klassischer Behandlungen eingesetzt.
- **Vitamin C:** Es aktiviert das Immunsystem und kann hoch dosiert als Infusion verabreicht werden.
- **Darmregulation:** Stärkung der natürlichen Darmflora durch Vollwerternährung und Zuführung gesunder Darmbakterien.
- **Ernährung:** Gesunde Kost vermindert das Krebsrisiko und beugt nach überstandener Erkrankung einem Rückfall vor.
- **Fatigue:** Eine Tumorerkrankung und belastende Therapien können Müdigkeit auslösen. Die Beschwerden sind auf die Schädigung des Blutbildes und der entgiftenden Organe zurückzuführen.
- **Geistiges Heilen:** Keine Alternative zu ärztlichen Maßnahmen, allenfalls eine sinnvolle Ergänzung.
- **Gelbwurz:** US-Forscher entdeckten, dass Tumorzellen von Prostatakrebspatienten auf Gelbwurz ansprechen.
- **Hyperthermie:** Überwärmungstherapie zwischen 40 und 42 Grad Celsius durch Mikro- oder Ultraschallwellen oder Infrarotstrahlen. Die Wirksamkeit kann durch die Kombination mit Chemo- oder Strahlentherapie verdoppelt werden.
- **Immunsystem:** Es kann kranke Zellen des eigenen Körpers erkennen und bekämpfen.
- **Isoflavone:** Diese pflanzlichen Substanzen gleichen menschlichen Östrogenen, regen anders als diese aber kein Krebswachstum an, sondern können bei Brust- und Prostatakrebs eingesetzt werden.
- **Johanniskraut:** Heilpflanzenpräparat gegen Angstzustände – auch bei Krebs.
- **Ozontherapie:** Sie kommt als biologische Zusatztherapie bei Krebs in Betracht. Tumorzellen sind besonders empfindlich gegen Sauerstoff und werden durch diesen an der Zellteilung gehindert.
- **Qigong:** Teil der chinesischen Medizin, umfasst gymnastische Elemente und meditative Übungen. Ziel: die Steigerung der Lebensenergie.
- **Rooibos-Tee:** Er enthält Flavonoide, wirkt antidepressiv und stärkt das Immunsystem.
- **Selen:** Spurenelement, das freie Radikale, die etwa bei Chemo- und Strahlentherapie entstehen, unschädlich macht.
- **Tumorimpfung:** Mit ihr lässt sich der Schutz vor Rückfällen und Tochtergeschwülsten bei einigen Tumorarten erhöhen. Es werden körpereigene Krebszellen gespritzt, um die Abwehrreaktion des Immunsystems zu stärken.
- **Übersäuerung:** Bei Tumorerkrankungen wird oft eine Übersäuerung festgestellt, der sich mit Diät begegnen lässt.
- **Visualisierungsmethode:** Dr. O. C. Simonton (USA) zählt zu den Pionieren der Psychoonkologie. Er entwickelte eine Imaginationstechnik, bei der sich der Kranke bewusst Möglichkeiten für seine Gesundheit vorstellt.
- **Weihrauch:** Extrakte bewirken den Abbau von Ödemen und entzündlichen Gewebeschwellungen. Weihrauch wird daher auch als Alternative zu Cortison bei der Behandlung von Hirnödemen an Hirntumorpatienten angewandt.
- **Xenogene Peptide:** Peptidpräparate enthalten Eiweißverbindungen, meist aus Leber und Milz. Sie werden aus tierischen Organen gewonnen und stabilisieren das Immunsystem.
- **Yoga:** Übungen, die Geist, Seele und Körper ansprechen.
- **Zink:** Spurenelement und Baustein antioxidativer Enzyme. Es stimuliert das Immunsystem.